

Digitale Pressekonferenz des DBV am 27. Juni 2023

Beitrag von WLV-Präsident Hubertus Beringmeier

- Es gilt das gesprochene Wort. -

Liebe Vertreterinnen und Vertreter der Medien,

liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,

ich freue mich sehr, Sie als Präsident des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes zur diesjährigen Pressekonferenz des Deutschen Bauerntages zu begrüßen.

Ganz besonders groß ist die Freude darüber, beim diesjährigen Bauerntag in Münster Gastgeber für 500 Delegierte und 300 weitere Gäste zu sein. Die Wahl des Standortes Münster als Tagungsort ist ein starkes Signal für die Landwirtschaft in Westfalen-Lippe.

Mit 23.469 Familienbetrieben und rund 66.000 Arbeitskräften ist die Landwirtschaft in Westfalen-Lippe ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Region. Ein Großteil der Betriebe hält Tiere – allen voran Schweine und Rinder – und betreibt Ackerbau und Grünland, vorrangig zur Futtermittelgewinnung. Im vor- und nachgelagerten Bereich mit Genossenschaften, der Schlachtbranche, Molkereien und Futtermittelunternehmen, ist Westfalen-Lippe für die Produktion von Lebensmitteln von großer Bedeutung für ganz Deutschland.

In Westfalen-Lippe, einer der viehhaltungstärksten Regionen Deutschlands mit einer starken Schweine- und Rinderhaltung, verfolgen wir sehr genau die Pläne der Bundesregierung zum Umbau der Tierhaltung. Als Veredlungspräsident im Deutschen Bauernverband mache ich mich für die Interessen der Tierhalter auf Bundesebene stark. Und eines nehme ich vorweg: Unsere Betriebe stehen in den Startlöchern und sind grundsätzlich bereit, zugunsten von mehr Tierwohl in ihre Ställen zu investieren.

Die bisher **vorgelegten Pläne der Bundesregierung** zur Zukunft der Tierhaltung lassen ein schlüssiges und funktionierendes Gesamtkonzept bisher aber vermissen, sodass es bis jetzt keine Planungssicherheit für notwendige Investitionen in den Umbau der Tierhaltung gibt. Das ist gerade deshalb ein fatales Signal, weil viele hervorragend ausgebildete junge Menschen grundsätzlich eine Zukunft in der Landwirtschaft sehen, sich darauf freuen, die Betriebe weiterzuführen und individuelle Perspektiven zur Weiterentwicklung der Höfe suchen.

Drei Forderungen verbinden wir im WLV daher mit dem diesjährigen Bauerntag, die sich an Minister Cem Özdemir und sein Ministerium richten:

Erstens: Özdemir muss den Umbau der Nutztierhaltung vollumfänglich angehen, und nicht wie jetzt scheinweise.

Das Positive vorweg: Mit der Änderung des Baugesetzbuches wird Sauenhalten eine Anpassung an die geänderte Tierschutz-Nutztier-Verordnung ohne Erhöhung der Tierplatzzahl ermöglicht. Weiterhin können Schweinehalter bauliche Änderungen in höhere Haltungsformen in Anlehnung an die Haltungsstufen des Tierhaltungskennzeichnungsgesetzes (THKG) vornehmen. Dabei kann auch

die Grundfläche und Höhe der baulichen Anlage zur Tierhaltung vergrößert werden, wenn die zulässige Höchsttierzahl beibehalten bleibt. Ein Rück- und Ersatzbau ist ebenfalls möglich.

Mit den aufgeführten Änderungen fallen also endlich die baurechtlichen Hemmnisse für zahlreiche Betriebe, die ihre Ställe hin zu weiterem Tierwohl umbauen wollen. Das Gesetz enthält im Vergleich zu ersten Entwürfen erhebliche Verbesserungen. Sie sind Ergebnis der intensiven Arbeit von WLV und DBV.

Aber: Nach unserer Einschätzung besteht dringender Nachbesserungsbedarf beim Förderprogramm sowie im Bereich des Umweltrechts: Das Förderprogramm schließt bisher durch die vorgesehenen Förderobergrenzen das Gros der Tierhalter in Westfalen-Lippe schlichtweg aus, das kann nicht Sinn der Sache sein. Es gilt, die Tierhalter auf dem Weg zu mehr Tierwohl zu unterstützen. Eine Änderung des Bundesimmissionsschutzgesetzes ist zudem dringend erforderlich, um überhaupt Änderungen vorhandener Stallbauten hin zu mehr Tierwohl realisieren zu können, denn eine Privilegierung oder Abweichung von den Vorgaben des Bundesimmissionsschutzgesetzes im Sinne einer Verbesserungsgenehmigung für Tierwohlställe ist nach wie vor nicht gegeben. Tierwohl und Emissionsschutz müssen unweigerlich miteinander in Einklang gebracht werden.

Zweitens braucht es praktikable und sinnvolle Regeln beim Pflanzenschutz. Der Bauernverband ist für eine Reduktion, aber flächendeckende Totalverbote sind Unfug.

Mit Blick auf die Pflanzenschutzanwendungsverordnung wollen wir den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter minimieren. Pauschale Pflanzenschutzverbote und die Schutzgebietsausweisung lehnen wir aber strikt ab. Hier fehlt uns eine Strategie zum Ausbau des kooperativen Naturschutzes und zur Verbindung zwischen dem Erhalt und der Förderung der Biodiversität mit einer produktiven Landnutzung. Das konterkariert die Bemühungen um eine weltweite Ernährungssicherung in Gänze.

Drittens wird dringend ein Wolfsmanagement benötigt, damit Weidetierhaltung eine Zukunft hat.

Die aktuelle Wolfspolitik ist Wunschdenken. Immer wieder hören wir von Wolfsrissen bei Weidetieren. Zum Schutz der Weidehaltung mit Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen gilt es, Lösungen für die wachsenden Probleme mit dem Wolf zu finden. Aufgrund des guten Erhaltungszustandes des Wolfes muss zum Schutz unserer Tiere auch über Möglichkeiten zur Regulierung des Wolfszustandes gesprochen werden. Mit Blick auf den ungebremsst wachsenden Wolfsbestand fordern wir die Regulierung des Tieres sowie die unverzügliche und unbürokratische Entnahme von „Problemwölfen und -rudeln“ nach geltendem Naturschutzrecht in den Ländern.

Zusammenfassend halte ich fest:

Im Umwelt-, Natur- und Klimaschutz sind wir Betroffene und Lösungsanbieter gleichermaßen. In den vergangenen Jahren spüren wir die Auswirkungen der Dürre in den Sommermonaten unmittelbar bei unseren Ernten. Gleichzeitig werden Umwelt-, Natur- und Klimaschutz von uns Landwirtinnen und Landwirten nicht nur unterstützt, sondern maßgeblich mitgetragen. Im Bereich der Erneuerbaren Energien hat Landwirtschaft großes Potenzial und trägt zur Energiewende schon heute maßgeblich bei. Der Schutz der Biodiversität ist die Grundlage für das Wirtschaften auf unseren Höfen. Gerade deshalb brauchen wir den Schulterschluss zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz und werben bei der Politik für kooperative Ansätze, denn Umwelt und Naturschutz

funktionieren nur mit uns Landwirten. Für uns bedeuten kooperative Ansätze auch, alle Verursacher in die Pflicht zu nehmen. Es braucht eine gesamtgesellschaftliche Diskussion über den Umwelt- und Naturschutz, um langfristige und erfolgreiche Lösungsansätze zu garantieren.

Durch eine Stärkung der heimischen Landwirtschaft wird zugleich aktiver Natur-, Umwelt- und Insektenschutz gefördert. Noch bestehende Defizite im Arten- und Klimaschutz müssen verringert werden. Gleichzeitig gilt es, die regionale Lebensmittelerzeugung zu stärken und in dem Zuge herauszustellen, wo eine Wechselwirkung zwischen Lebensmittelerzeugung und Klima-, Arten-, und Insektenschutz akzeptiert werden kann.

Insgesamt ist es nach unserer Einschätzung dringend erforderlich, die **hiesige Landwirtschaft zu stärken und den Betrieben Zukunftsperspektiven** zu bieten. Bereits heute werden von 30 kg Schweinefleisch, die in Deutschland verzehrt werden, 11 kg aus dem Ausland importiert. Ich bin überzeugt: Wenn wir regionale und qualitativ hochwertige Produkte aus der Region sichern wollen, dann muss die regionale Landwirtschaft mit ihren Familienbetrieben seitens der Politik mit tragfähigen Konzepten und durchdachten Förderprogrammen gestärkt werden.

Sie sehen: wir haben aktuelle und drängende Themen auf der Agenda, für die wir uns von Minister Cem Özdemir Konzepte wünschen, um unsere Betriebe zukunftsfähig aufzustellen. Ganz persönlich erhoffe ich mir vom Minister, dass er nicht nur ein nettes Grußwort spricht, sondern sich vielmehr auch der Diskussion mit dem Berufsstand stellt.

„Perspektiven schaffen – Zukunft bauen“ – dieses Motto könnte treffender nicht sein für diesen Bauerntag. Ich lade Sie herzlich ein, den Bauerntag in Münster und die Diskussionen zu den vorgenannten Themen zu verfolgen. Lassen Sie uns ins Gespräch kommen über unsere moderne Landwirtschaft und die Agrarpolitik. Herzlich willkommen zum Bauerntag, herzlich Willkommen in Münster!

Digitale Pressekonferenz des DBV am 27. Juni 2023

Beitrag von WLV-Präsident Hubertus Beringmeier

- Es gilt das gesprochene Wort. -

Liebe Vertreterinnen und Vertreter der Medien,

liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,

ich freue mich sehr, Sie als Präsident des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes zur diesjährigen Pressekonferenz des Deutschen Bauerntages zu begrüßen.

Ganz besonders groß ist die Freude darüber, beim diesjährigen Bauerntag in Münster Gastgeber für 500 Delegierte und 300 weitere Gäste zu sein. Die Wahl des Standortes Münster als Tagungsort ist ein starkes Signal für die Landwirtschaft in Westfalen-Lippe.

Mit 23.469 Familienbetrieben und rund 66.000 Arbeitskräften ist die Landwirtschaft in Westfalen-Lippe ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Region. Ein Großteil der Betriebe hält Tiere – allen voran Schweine und Rinder – und betreibt Ackerbau und Grünland, vorrangig zur Futtermittelgewinnung. Im vor- und nachgelagerten Bereich mit Genossenschaften, der Schlachtbranche, Molkereien und Futtermittelunternehmen, ist Westfalen-Lippe für die Produktion von Lebensmitteln von großer Bedeutung für ganz Deutschland.

In Westfalen-Lippe, einer der viehhaltungstärksten Regionen Deutschlands mit einer starken Schweine- und Rinderhaltung, verfolgen wir sehr genau die Pläne der Bundesregierung zum Umbau der Tierhaltung. Als Veredlungspräsident im Deutschen Bauernverband mache ich mich für die Interessen der Tierhalter auf Bundesebene stark. Und eines nehme ich vorweg: Unsere Betriebe stehen in den Startlöchern und sind grundsätzlich bereit, zugunsten von mehr Tierwohl in ihre Ställen zu investieren.

Die bisher **vorgelegten Pläne der Bundesregierung** zur Zukunft der Tierhaltung lassen ein schlüssiges und funktionierendes Gesamtkonzept bisher aber vermissen, sodass es bis jetzt keine Planungssicherheit für notwendige Investitionen in den Umbau der Tierhaltung gibt. Das ist gerade deshalb ein fatales Signal, weil viele hervorragend ausgebildete junge Menschen grundsätzlich eine Zukunft in der Landwirtschaft sehen, sich darauf freuen, die Betriebe weiterzuführen und individuelle Perspektiven zur Weiterentwicklung der Höfe suchen.

Drei Forderungen verbinden wir im WLV daher mit dem diesjährigen Bauerntag, die sich an Minister Cem Özdemir und sein Ministerium richten:

Erstens: Özdemir muss den Umbau der Nutztierhaltung vollumfänglich angehen, und nicht wie jetzt scheinweise.

Das Positive vorweg: Mit der Änderung des Baugesetzbuches wird Sauenhalten eine Anpassung an die geänderte Tierschutz-Nutztier-Verordnung ohne Erhöhung der Tierplatzzahl ermöglicht. Weiterhin können Schweinehalter bauliche Änderungen in höhere Haltungsformen in Anlehnung an die Haltungsstufen des Tierhaltungskennzeichnungsgesetzes (THKG) vornehmen. Dabei kann auch

die Grundfläche und Höhe der baulichen Anlage zur Tierhaltung vergrößert werden, wenn die zulässige Höchsttierzahl beibehalten bleibt. Ein Rück- und Ersatzbau ist ebenfalls möglich.

Mit den aufgeführten Änderungen fallen also endlich die baurechtlichen Hemmnisse für zahlreiche Betriebe, die ihre Ställe hin zu weiterem Tierwohl umbauen wollen. Das Gesetz enthält im Vergleich zu ersten Entwürfen erhebliche Verbesserungen. Sie sind Ergebnis der intensiven Arbeit von WLV und DBV.

Aber: Nach unserer Einschätzung besteht dringender Nachbesserungsbedarf beim Förderprogramm sowie im Bereich des Umweltrechts: Das Förderprogramm schließt bisher durch die vorgesehenen Förderobergrenzen das Gros der Tierhalter in Westfalen-Lippe schlichtweg aus, das kann nicht Sinn der Sache sein. Es gilt, die Tierhalter auf dem Weg zu mehr Tierwohl zu unterstützen. Eine Änderung des Bundesimmissionsschutzgesetzes ist zudem dringend erforderlich, um überhaupt Änderungen vorhandener Stallbauten hin zu mehr Tierwohl realisieren zu können, denn eine Privilegierung oder Abweichung von den Vorgaben des Bundesimmissionsschutzgesetzes im Sinne einer Verbesserungsgenehmigung für Tierwohlställe ist nach wie vor nicht gegeben. Tierwohl und Emissionsschutz müssen unweigerlich miteinander in Einklang gebracht werden.

Zweitens braucht es praktikable und sinnvolle Regeln beim Pflanzenschutz. Der Bauernverband ist für eine Reduktion, aber flächendeckende Totalverbote sind Unfug.

Mit Blick auf die Pflanzenschutzanwendungsverordnung wollen wir den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter minimieren. Pauschale Pflanzenschutzverbote und die Schutzgebietsausweisung lehnen wir aber strikt ab. Hier fehlt uns eine Strategie zum Ausbau des kooperativen Naturschutzes und zur Verbindung zwischen dem Erhalt und der Förderung der Biodiversität mit einer produktiven Landnutzung. Das konterkariert die Bemühungen um eine weltweite Ernährungssicherung in Gänze.

Drittens wird dringend ein Wolfsmanagement benötigt, damit Weidetierhaltung eine Zukunft hat.

Die aktuelle Wolfspolitik ist Wunschdenken. Immer wieder hören wir von Wolfsrissen bei Weidetieren. Zum Schutz der Weidehaltung mit Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen gilt es, Lösungen für die wachsenden Probleme mit dem Wolf zu finden. Aufgrund des guten Erhaltungszustandes des Wolfes muss zum Schutz unserer Tiere auch über Möglichkeiten zur Regulierung des Wolfszustandes gesprochen werden. Mit Blick auf den ungebremsst wachsenden Wolfsbestand fordern wir die Regulierung des Tieres sowie die unverzügliche und unbürokratische Entnahme von „Problemwölfen und -rudeln“ nach geltendem Naturschutzrecht in den Ländern.

Zusammenfassend halte ich fest:

Im Umwelt-, Natur- und Klimaschutz sind wir Betroffene und Lösungsanbieter gleichermaßen. In den vergangenen Jahren spüren wir die Auswirkungen der Dürre in den Sommermonaten unmittelbar bei unseren Ernten. Gleichzeitig werden Umwelt-, Natur- und Klimaschutz von uns Landwirtinnen und Landwirten nicht nur unterstützt, sondern maßgeblich mitgetragen. Im Bereich der Erneuerbaren Energien hat Landwirtschaft großes Potenzial und trägt zur Energiewende schon heute maßgeblich bei. Der Schutz der Biodiversität ist die Grundlage für das Wirtschaften auf unseren Höfen. Gerade deshalb brauchen wir den Schulterschluss zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz und werben bei der Politik für kooperative Ansätze, denn Umwelt und Naturschutz

funktionieren nur mit uns Landwirten. Für uns bedeuten kooperative Ansätze auch, alle Verursacher in die Pflicht zu nehmen. Es braucht eine gesamtgesellschaftliche Diskussion über den Umwelt- und Naturschutz, um langfristige und erfolgreiche Lösungsansätze zu garantieren.

Durch eine Stärkung der heimischen Landwirtschaft wird zugleich aktiver Natur-, Umwelt- und Insektenschutz gefördert. Noch bestehende Defizite im Arten- und Klimaschutz müssen verringert werden. Gleichzeitig gilt es, die regionale Lebensmittelerzeugung zu stärken und in dem Zuge herauszustellen, wo eine Wechselwirkung zwischen Lebensmittelerzeugung und Klima-, Arten-, und Insektenschutz akzeptiert werden kann.

Insgesamt ist es nach unserer Einschätzung dringend erforderlich, die **hiesige Landwirtschaft zu stärken und den Betrieben Zukunftsperspektiven** zu bieten. Bereits heute werden von 30 kg Schweinefleisch, die in Deutschland verzehrt werden, 11 kg aus dem Ausland importiert. Ich bin überzeugt: Wenn wir regionale und qualitativ hochwertige Produkte aus der Region sichern wollen, dann muss die regionale Landwirtschaft mit ihren Familienbetrieben seitens der Politik mit tragfähigen Konzepten und durchdachten Förderprogrammen gestärkt werden.

Sie sehen: wir haben aktuelle und drängende Themen auf der Agenda, für die wir uns von Minister Cem Özdemir Konzepte wünschen, um unsere Betriebe zukunftsfähig aufzustellen. Ganz persönlich erhoffe ich mir vom Minister, dass er nicht nur ein nettes Grußwort spricht, sondern sich vielmehr auch der Diskussion mit dem Berufsstand stellt.

„Perspektiven schaffen – Zukunft bauen“ – dieses Motto könnte treffender nicht sein für diesen Bauerntag. Ich lade Sie herzlich ein, den Bauerntag in Münster und die Diskussionen zu den vorgenannten Themen zu verfolgen. Lassen Sie uns ins Gespräch kommen über unsere moderne Landwirtschaft und die Agrarpolitik. Herzlich willkommen zum Bauerntag, herzlich Willkommen in Münster!

Digitale Pressekonferenz des DBV am 27. Juni 2023

Beitrag von WLV-Präsident Hubertus Beringmeier

- Es gilt das gesprochene Wort. -

Liebe Vertreterinnen und Vertreter der Medien,

liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,

ich freue mich sehr, Sie als Präsident des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes zur diesjährigen Pressekonferenz des Deutschen Bauerntages zu begrüßen.

Ganz besonders groß ist die Freude darüber, beim diesjährigen Bauerntag in Münster Gastgeber für 500 Delegierte und 300 weitere Gäste zu sein. Die Wahl des Standortes Münster als Tagungsort ist ein starkes Signal für die Landwirtschaft in Westfalen-Lippe.

Mit 23.469 Familienbetrieben und rund 66.000 Arbeitskräften ist die Landwirtschaft in Westfalen-Lippe ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Region. Ein Großteil der Betriebe hält Tiere – allen voran Schweine und Rinder – und betreibt Ackerbau und Grünland, vorrangig zur Futtermittelgewinnung. Im vor- und nachgelagerten Bereich mit Genossenschaften, der Schlachtbranche, Molkereien und Futtermittelunternehmen, ist Westfalen-Lippe für die Produktion von Lebensmitteln von großer Bedeutung für ganz Deutschland.

In Westfalen-Lippe, einer der viehhaltungstärksten Regionen Deutschlands mit einer starken Schweine- und Rinderhaltung, verfolgen wir sehr genau die Pläne der Bundesregierung zum Umbau der Tierhaltung. Als Veredlungspräsident im Deutschen Bauernverband mache ich mich für die Interessen der Tierhalter auf Bundesebene stark. Und eines nehme ich vorweg: Unsere Betriebe stehen in den Startlöchern und sind grundsätzlich bereit, zugunsten von mehr Tierwohl in ihre Ställen zu investieren.

Die bisher **vorgelegten Pläne der Bundesregierung** zur Zukunft der Tierhaltung lassen ein schlüssiges und funktionierendes Gesamtkonzept bisher aber vermissen, sodass es bis jetzt keine Planungssicherheit für notwendige Investitionen in den Umbau der Tierhaltung gibt. Das ist gerade deshalb ein fatales Signal, weil viele hervorragend ausgebildete junge Menschen grundsätzlich eine Zukunft in der Landwirtschaft sehen, sich darauf freuen, die Betriebe weiterzuführen und individuelle Perspektiven zur Weiterentwicklung der Höfe suchen.

Drei Forderungen verbinden wir im WLV daher mit dem diesjährigen Bauerntag, die sich an Minister Cem Özdemir und sein Ministerium richten:

Erstens: Özdemir muss den Umbau der Nutztierhaltung vollumfänglich angehen, und nicht wie jetzt scheinweise.

Das Positive vorweg: Mit der Änderung des Baugesetzbuches wird Sauenhalten eine Anpassung an die geänderte Tierschutz-Nutztier-Verordnung ohne Erhöhung der Tierplatzzahl ermöglicht. Weiterhin können Schweinehalter bauliche Änderungen in höhere Haltungsformen in Anlehnung an die Haltungsstufen des Tierhaltungskennzeichnungsgesetzes (THKG) vornehmen. Dabei kann auch

die Grundfläche und Höhe der baulichen Anlage zur Tierhaltung vergrößert werden, wenn die zulässige Höchsttierzahl beibehalten bleibt. Ein Rück- und Ersatzbau ist ebenfalls möglich.

Mit den aufgeführten Änderungen fallen also endlich die baurechtlichen Hemmnisse für zahlreiche Betriebe, die ihre Ställe hin zu weiterem Tierwohl umbauen wollen. Das Gesetz enthält im Vergleich zu ersten Entwürfen erhebliche Verbesserungen. Sie sind Ergebnis der intensiven Arbeit von WLV und DBV.

Aber: Nach unserer Einschätzung besteht dringender Nachbesserungsbedarf beim Förderprogramm sowie im Bereich des Umweltrechts: Das Förderprogramm schließt bisher durch die vorgesehenen Förderobergrenzen das Gros der Tierhalter in Westfalen-Lippe schlichtweg aus, das kann nicht Sinn der Sache sein. Es gilt, die Tierhalter auf dem Weg zu mehr Tierwohl zu unterstützen. Eine Änderung des Bundesimmissionsschutzgesetzes ist zudem dringend erforderlich, um überhaupt Änderungen vorhandener Stallbauten hin zu mehr Tierwohl realisieren zu können, denn eine Privilegierung oder Abweichung von den Vorgaben des Bundesimmissionsschutzgesetzes im Sinne einer Verbesserungsgenehmigung für Tierwohlställe ist nach wie vor nicht gegeben. Tierwohl und Emissionsschutz müssen unweigerlich miteinander in Einklang gebracht werden.

Zweitens braucht es praktikable und sinnvolle Regeln beim Pflanzenschutz. Der Bauernverband ist für eine Reduktion, aber flächendeckende Totalverbote sind Unfug.

Mit Blick auf die Pflanzenschutzanwendungsverordnung wollen wir den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter minimieren. Pauschale Pflanzenschutzverbote und die Schutzgebietsausweisung lehnen wir aber strikt ab. Hier fehlt uns eine Strategie zum Ausbau des kooperativen Naturschutzes und zur Verbindung zwischen dem Erhalt und der Förderung der Biodiversität mit einer produktiven Landnutzung. Das konterkariert die Bemühungen um eine weltweite Ernährungssicherung in Gänze.

Drittens wird dringend ein Wolfsmanagement benötigt, damit Weidetierhaltung eine Zukunft hat.

Die aktuelle Wolfspolitik ist Wunschdenken. Immer wieder hören wir von Wolfsrissen bei Weidetieren. Zum Schutz der Weidehaltung mit Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen gilt es, Lösungen für die wachsenden Probleme mit dem Wolf zu finden. Aufgrund des guten Erhaltungszustandes des Wolfes muss zum Schutz unserer Tiere auch über Möglichkeiten zur Regulierung des Wolfszustandes gesprochen werden. Mit Blick auf den ungebremsst wachsenden Wolfsbestand fordern wir die Regulierung des Tieres sowie die unverzügliche und unbürokratische Entnahme von „Problemwölfen und -rudeln“ nach geltendem Naturschutzrecht in den Ländern.

Zusammenfassend halte ich fest:

Im Umwelt-, Natur- und Klimaschutz sind wir Betroffene und Lösungsanbieter gleichermaßen. In den vergangenen Jahren spüren wir die Auswirkungen der Dürre in den Sommermonaten unmittelbar bei unseren Ernten. Gleichzeitig werden Umwelt-, Natur- und Klimaschutz von uns Landwirtinnen und Landwirten nicht nur unterstützt, sondern maßgeblich mitgetragen. Im Bereich der Erneuerbaren Energien hat Landwirtschaft großes Potenzial und trägt zur Energiewende schon heute maßgeblich bei. Der Schutz der Biodiversität ist die Grundlage für das Wirtschaften auf unseren Höfen. Gerade deshalb brauchen wir den Schulterschluss zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz und werben bei der Politik für kooperative Ansätze, denn Umwelt und Naturschutz

funktionieren nur mit uns Landwirten. Für uns bedeuten kooperative Ansätze auch, alle Verursacher in die Pflicht zu nehmen. Es braucht eine gesamtgesellschaftliche Diskussion über den Umwelt- und Naturschutz, um langfristige und erfolgreiche Lösungsansätze zu garantieren.

Durch eine Stärkung der heimischen Landwirtschaft wird zugleich aktiver Natur-, Umwelt- und Insektenschutz gefördert. Noch bestehende Defizite im Arten- und Klimaschutz müssen verringert werden. Gleichzeitig gilt es, die regionale Lebensmittelerzeugung zu stärken und in dem Zuge herauszustellen, wo eine Wechselwirkung zwischen Lebensmittelerzeugung und Klima-, Arten-, und Insektenschutz akzeptiert werden kann.

Insgesamt ist es nach unserer Einschätzung dringend erforderlich, die **hiesige Landwirtschaft zu stärken und den Betrieben Zukunftsperspektiven** zu bieten. Bereits heute werden von 30 kg Schweinefleisch, die in Deutschland verzehrt werden, 11 kg aus dem Ausland importiert. Ich bin überzeugt: Wenn wir regionale und qualitativ hochwertige Produkte aus der Region sichern wollen, dann muss die regionale Landwirtschaft mit ihren Familienbetrieben seitens der Politik mit tragfähigen Konzepten und durchdachten Förderprogrammen gestärkt werden.

Sie sehen: wir haben aktuelle und drängende Themen auf der Agenda, für die wir uns von Minister Cem Özdemir Konzepte wünschen, um unsere Betriebe zukunftsfähig aufzustellen. Ganz persönlich erhoffe ich mir vom Minister, dass er nicht nur ein nettes Grußwort spricht, sondern sich vielmehr auch der Diskussion mit dem Berufsstand stellt.

„Perspektiven schaffen – Zukunft bauen“ – dieses Motto könnte treffender nicht sein für diesen Bauerntag. Ich lade Sie herzlich ein, den Bauerntag in Münster und die Diskussionen zu den vorgenannten Themen zu verfolgen. Lassen Sie uns ins Gespräch kommen über unsere moderne Landwirtschaft und die Agrarpolitik. Herzlich willkommen zum Bauerntag, herzlich Willkommen in Münster!

Digitale Pressekonferenz des DBV am 27. Juni 2023

Beitrag von WLV-Präsident Hubertus Beringmeier

- Es gilt das gesprochene Wort. -

Liebe Vertreterinnen und Vertreter der Medien,

liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,

ich freue mich sehr, Sie als Präsident des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes zur diesjährigen Pressekonferenz des Deutschen Bauerntages zu begrüßen.

Ganz besonders groß ist die Freude darüber, beim diesjährigen Bauerntag in Münster Gastgeber für 500 Delegierte und 300 weitere Gäste zu sein. Die Wahl des Standortes Münster als Tagungsort ist ein starkes Signal für die Landwirtschaft in Westfalen-Lippe.

Mit 23.469 Familienbetrieben und rund 66.000 Arbeitskräften ist die Landwirtschaft in Westfalen-Lippe ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Region. Ein Großteil der Betriebe hält Tiere – allen voran Schweine und Rinder – und betreibt Ackerbau und Grünland, vorrangig zur Futtermittelgewinnung. Im vor- und nachgelagerten Bereich mit Genossenschaften, der Schlachtbranche, Molkereien und Futtermittelunternehmen, ist Westfalen-Lippe für die Produktion von Lebensmitteln von großer Bedeutung für ganz Deutschland.

In Westfalen-Lippe, einer der viehhaltungstärksten Regionen Deutschlands mit einer starken Schweine- und Rinderhaltung, verfolgen wir sehr genau die Pläne der Bundesregierung zum Umbau der Tierhaltung. Als Veredlungspräsident im Deutschen Bauernverband mache ich mich für die Interessen der Tierhalter auf Bundesebene stark. Und eines nehme ich vorweg: Unsere Betriebe stehen in den Startlöchern und sind grundsätzlich bereit, zugunsten von mehr Tierwohl in ihre Ställen zu investieren.

Die bisher **vorgelegten Pläne der Bundesregierung** zur Zukunft der Tierhaltung lassen ein schlüssiges und funktionierendes Gesamtkonzept bisher aber vermissen, sodass es bis jetzt keine Planungssicherheit für notwendige Investitionen in den Umbau der Tierhaltung gibt. Das ist gerade deshalb ein fatales Signal, weil viele hervorragend ausgebildete junge Menschen grundsätzlich eine Zukunft in der Landwirtschaft sehen, sich darauf freuen, die Betriebe weiterzuführen und individuelle Perspektiven zur Weiterentwicklung der Höfe suchen.

Drei Forderungen verbinden wir im WLV daher mit dem diesjährigen Bauerntag, die sich an Minister Cem Özdemir und sein Ministerium richten:

Erstens: Özdemir muss den Umbau der Nutztierhaltung vollumfänglich angehen, und nicht wie jetzt scheinbarweise.

Das Positive vorweg: Mit der Änderung des Baugesetzbuches wird Sauenhalten eine Anpassung an die geänderte Tierschutz-Nutztier-Verordnung ohne Erhöhung der Tierplatzzahl ermöglicht. Weiterhin können Schweinehalter bauliche Änderungen in höhere Haltungsformen in Anlehnung an die Haltungsstufen des Tierhaltungskennzeichnungsgesetzes (THKG) vornehmen. Dabei kann auch

die Grundfläche und Höhe der baulichen Anlage zur Tierhaltung vergrößert werden, wenn die zulässige Höchsttierzahl beibehalten bleibt. Ein Rück- und Ersatzbau ist ebenfalls möglich.

Mit den aufgeführten Änderungen fallen also endlich die baurechtlichen Hemmnisse für zahlreiche Betriebe, die ihre Ställe hin zu weiterem Tierwohl umbauen wollen. Das Gesetz enthält im Vergleich zu ersten Entwürfen erhebliche Verbesserungen. Sie sind Ergebnis der intensiven Arbeit von WLV und DBV.

Aber: Nach unserer Einschätzung besteht dringender Nachbesserungsbedarf beim Förderprogramm sowie im Bereich des Umweltrechts: Das Förderprogramm schließt bisher durch die vorgesehenen Förderobergrenzen das Gros der Tierhalter in Westfalen-Lippe schlichtweg aus, das kann nicht Sinn der Sache sein. Es gilt, die Tierhalter auf dem Weg zu mehr Tierwohl zu unterstützen. Eine Änderung des Bundesimmissionsschutzgesetzes ist zudem dringend erforderlich, um überhaupt Änderungen vorhandener Stallbauten hin zu mehr Tierwohl realisieren zu können, denn eine Privilegierung oder Abweichung von den Vorgaben des Bundesimmissionsschutzgesetzes im Sinne einer Verbesserungsgenehmigung für Tierwohlställe ist nach wie vor nicht gegeben. Tierwohl und Emissionsschutz müssen unweigerlich miteinander in Einklang gebracht werden.

Zweitens braucht es praktikable und sinnvolle Regeln beim Pflanzenschutz. Der Bauernverband ist für eine Reduktion, aber flächendeckende Totalverbote sind Unfug.

Mit Blick auf die Pflanzenschutzanwendungsverordnung wollen wir den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter minimieren. Pauschale Pflanzenschutzverbote und die Schutzgebietsausweisung lehnen wir aber strikt ab. Hier fehlt uns eine Strategie zum Ausbau des kooperativen Naturschutzes und zur Verbindung zwischen dem Erhalt und der Förderung der Biodiversität mit einer produktiven Landnutzung. Das konterkariert die Bemühungen um eine weltweite Ernährungssicherung in Gänze.

Drittens wird dringend ein Wolfsmanagement benötigt, damit Weidetierhaltung eine Zukunft hat.

Die aktuelle Wolfspolitik ist Wunschdenken. Immer wieder hören wir von Wolfsrissen bei Weidetieren. Zum Schutz der Weidehaltung mit Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen gilt es, Lösungen für die wachsenden Probleme mit dem Wolf zu finden. Aufgrund des guten Erhaltungszustandes des Wolfes muss zum Schutz unserer Tiere auch über Möglichkeiten zur Regulierung des Wolfszustandes gesprochen werden. Mit Blick auf den ungebremsst wachsenden Wolfsbestand fordern wir die Regulierung des Tieres sowie die unverzügliche und unbürokratische Entnahme von „Problemwölfen und -rudeln“ nach geltendem Naturschutzrecht in den Ländern.

Zusammenfassend halte ich fest:

Im Umwelt-, Natur- und Klimaschutz sind wir Betroffene und Lösungsanbieter gleichermaßen. In den vergangenen Jahren spüren wir die Auswirkungen der Dürre in den Sommermonaten unmittelbar bei unseren Ernten. Gleichzeitig werden Umwelt-, Natur- und Klimaschutz von uns Landwirtinnen und Landwirten nicht nur unterstützt, sondern maßgeblich mitgetragen. Im Bereich der Erneuerbaren Energien hat Landwirtschaft großes Potenzial und trägt zur Energiewende schon heute maßgeblich bei. Der Schutz der Biodiversität ist die Grundlage für das Wirtschaften auf unseren Höfen. Gerade deshalb brauchen wir den Schulterschluss zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz und werben bei der Politik für kooperative Ansätze, denn Umwelt und Naturschutz

funktionieren nur mit uns Landwirten. Für uns bedeuten kooperative Ansätze auch, alle Verursacher in die Pflicht zu nehmen. Es braucht eine gesamtgesellschaftliche Diskussion über den Umwelt- und Naturschutz, um langfristige und erfolgreiche Lösungsansätze zu garantieren.

Durch eine Stärkung der heimischen Landwirtschaft wird zugleich aktiver Natur-, Umwelt- und Insektenschutz gefördert. Noch bestehende Defizite im Arten- und Klimaschutz müssen verringert werden. Gleichzeitig gilt es, die regionale Lebensmittelerzeugung zu stärken und in dem Zuge herauszustellen, wo eine Wechselwirkung zwischen Lebensmittelerzeugung und Klima-, Arten-, und Insektenschutz akzeptiert werden kann.

Insgesamt ist es nach unserer Einschätzung dringend erforderlich, die **hiesige Landwirtschaft zu stärken und den Betrieben Zukunftsperspektiven** zu bieten. Bereits heute werden von 30 kg Schweinefleisch, die in Deutschland verzehrt werden, 11 kg aus dem Ausland importiert. Ich bin überzeugt: Wenn wir regionale und qualitativ hochwertige Produkte aus der Region sichern wollen, dann muss die regionale Landwirtschaft mit ihren Familienbetrieben seitens der Politik mit tragfähigen Konzepten und durchdachten Förderprogrammen gestärkt werden.

Sie sehen: wir haben aktuelle und drängende Themen auf der Agenda, für die wir uns von Minister Cem Özdemir Konzepte wünschen, um unsere Betriebe zukunftsfähig aufzustellen. Ganz persönlich erhoffe ich mir vom Minister, dass er nicht nur ein nettes Grußwort spricht, sondern sich vielmehr auch der Diskussion mit dem Berufsstand stellt.

„Perspektiven schaffen – Zukunft bauen“ – dieses Motto könnte treffender nicht sein für diesen Bauerntag. Ich lade Sie herzlich ein, den Bauerntag in Münster und die Diskussionen zu den vorgenannten Themen zu verfolgen. Lassen Sie uns ins Gespräch kommen über unsere moderne Landwirtschaft und die Agrarpolitik. Herzlich willkommen zum Bauerntag, herzlich Willkommen in Münster!